WWW.DEMETER.AT

demeter

FRÜHLINGS

SEITEN

©Martina Fink

DEMETER ÖSTERREICH · AUSGABE · APRIL 2017 · FRÜHLINGS SEITEN ·

Maßlos ist das Wachstum der Bäume und Gräser
Im Frühjahr. Ohne Unterlass fruchtbar.
Ist der Wald, sind die Wiesen, die Felder.
Und es gebiert die Erde das Neue.
Ohne Vorsicht.

BERTOLT BRECHT

Fruchtbare Böden

demeter – biodynamisch seit 1924

Einleitung Redaktion 2

Vorwort Obmann
Gesunde Beziehungen kultivieren 3

Bodenfakten 4

Martina Fink, Andreas Höritzauer
Am Boden der Tatsachen 5

Ueli Hurter
Geisteswissenschaftliche Sicht
auf die Bodenfruchtbarkeit 6

Christian Brüser
Landraub 10

Buchtipps 11

Dr. Christine Saahs
Wie Lebensmittel
zum Heilmittel werden 12

Bienenserie:
Auf die Höfe, ihr Bienen! 14

Hofporträt:
Demeter Gärtnerei Bioschanze 15

Naturbetrachtungen:
Hilla Hatzfeld - Begegnung
mit Iris und Löwenzahn 16

Matthias Mochner
Organische Architektur und
biologisch-dynamischer Landbau 18

Präparate-Technik 19

Im Jahreskreis:
Das Fest des heilenden Geistes 21

Lange Nacht der Demeter-Höfe 22

Organisations-Prozesse 24

Veranstaltungsrückblicke 25

Anzeigen, Impressum 27

Termine 28

Inhalt

Es gibt in der ganzen Natur
keinen wichtigeren,
keinen der Betrachtung würdigeren
Gegenstand als den Boden.

FRÉDÉRIC ALBERT FALLOU

Das Redaktionsteam:
Martina Fink,
Uli Heller-Macenka,
Birgit Heinrich,
Roman David Freihsl

Bodenfruchtbarkeit in unseren Händen

Achthundert TeilnehmerInnen haben sich Anfang dieses Jahres am Goetheanum getroffen um miteinander am Thema „Bodenfruchtbarkeit schaffen – von der Naturgrundlage zur Kulturaufgabe“ zu arbeiten. Das Thema ist so groß, dass wir es immer wieder aufgreifen, immer wieder alt wie neu beleuchten müssen.

Boden ist wertvoll, fruchtbare Erde die Grundlage unseres Lebens. Wir Demeter-Bäuerinnen und Bauern wissen das und pflegen unsere Böden mit biodynamischen Präparaten, Tierhaltung, reifem Kompost, konsequenter Fruchtfolge, umsichtiger Bodenbearbeitung und der ganzheitlichen Gestaltung des Hofes. Wir neigen dazu nach außen recht selbstbewusst zu vertreten, dass wir Bodenfruchtbarkeit aufbauen. Stimmt das?

Kontrolliere ich das auf meinem Betrieb? Unsere Ansprüche sind hoch und allzu oft können wir ihnen selbst nicht genügen, trotz allen Bemühens. Wichtig ist die Mischung aus Selbst(kritik) und dem Verständnis dass Demeter ein Weg ist, der Schritt für Schritt gegangen wird.

Wer sich mit dem Boden beschäftigt, betritt unweigerlich auch höchst politisches und philosophisches Terrain. Jedes Jahr gehen etwa 12 Millionen Hektar Agrarfläche durch Versiegelung verloren. Ackerland wird immer wertvoller und seltener. Seit der Finanzkrise 2008 hat das globale Finanzkapital die Äcker der Welt als Geschäftsfeld entdeckt. Umso dringlicher stellen sich seitdem die Fragen: Wem gehört der Boden?

Boden ist die wichtigste Ressource der Welt, und dennoch keine Ware im Sinne des klassischen Leistungsaustausches. Boden ist vielmehr ein Geschenk, das wir treuhändisch verwalten dürfen. Er trägt den Menschen und ist Inbegriff für die Natur, die uns nährt.

redaktion@demeter.at

DEMETER ÖSTERREICH · AUSGABE · APRIL 2017 · FRÜHLINGS SEITEN ·

— VORWORT —

Gesunde Beziehungen kultivieren

Der Frühling zieht unhaltbar ins Land, unsere Wiesen und Felder öffnen sich, alles beginnt zu sprießen. Auch wir öffnen uns, die Seele geht auf, sobald die ersten warmen Sonnenstrahlen auftauchen und wir gehen mehr und mehr nach außen. Mit den Füßen fest am Boden nehmen wir wahr, dass ungeahnt Neues in der Luft liegt.

Es ist spannend, wie viele Menschen sich damit beschäftigen dem Boden wieder etwas zurückzugeben, einen Impuls zu geben mit verschiedensten Methoden und Versuchen. Da ist etwas in Bewegung, ein Kulturimpuls der noch ganz am Anfang steht und die Menschen zu Forschenden und Hinterfragenden macht – ein neues Ergreifen von Agrikultur.
Boden als Gemeingut, das zwar bewirtschaftet, entwickelt und weitergegeben werden, aber nicht als Ware gehandelt oder als Anlage oder Spekualtionsobjekt missbraucht werden darf. Deshalb ist der Zugang zur Kultivierung von Grund und Boden jenseits von Vererbung und Geldanlage ein wichtiges Gut für die Entwicklung des Menschen. Agrikultur ist der Beginn der Entwicklung des Menschen hin zu dem, als was er gedacht ist – ein Tätiger, ein Schaffender, ein Kultivator und Schöpfer.

Gesunder Organismus

Eines der modernsten Konzepte von Rudolf Steiner finde ich die Idee des Hoforganismus und in Folge die Hofindividualität. Der gesunde Hof als Zelle die eigenständig ist und auf den ganzen Organismus ausstrahlt und seine Entwicklung fördert und ihn sogar heilen kann.

Die kranke Zelle strahlt auf den Organismus aus und beansprucht permanent die Energie des Organismus, einerseits um als Zelle überhaupt überleben zu können und andererseits braucht der Organismus Energie um nicht angesteckt zu werden. Die Zellen untereinander stehen in einem permanenten Austausch an Information. Die funktionierende Kommunikation ist die Vorausetzung für einen gesunden Organismus.

Unsere Höfe?

Schauen wir unsere Höfe an?
Wie gut schaut unser Hoforganismus aus? Wieviel kommt vom eigenen Hof und wieviel braucht es von außen um überhaupt zu funktionieren (Saatgut, Energie, Mist, Geld, …)? Was sind die Schritte um meinen Hof als Organismus weiterzuentwickeln? Wo ist gesunder Austausch, Kooperation und Arbeitsteilung sinnvoll für die Entwicklung?

In jedem Fall ist die Basis ein guter Boden, der auf die ganze Erde wirkt und diese heiligt und heilt. Mit den Präparaten durchvernünftigen und verlebendigen wir die Erde und mit dieser Kraft strahlt unser Tun in den Kosmos hinein. Wir leisten mit unserer Arbeit an einem guten lebendigen Boden einen Beitrag zum harmonischen Zusammenspiel einer wunderbaren kosmischen Symphonie.

Der Mensch, der an und mit der Erde arbeitet, wird durch seine Arbeit zum Mittler zwischen Kosmos und Erde und das Neue ist, dass er der Gestalter dieser Beziehung wird. Dies geht über die ursprüngliche Aufgabe der Vermittlerrolle der Priester hinaus. Wir dürfen und müssen diese Aufgabe neu greifen. Dazu wünsche ich allen Mitgliedern viel Freude und Erfolg und das Bewusstsein dessen was wir durch unsere Arbeit machen.

Prozesse im Verband

Als Verband dürfen wir derzeit auch die neue Kooperationsvereinbarung mit Bio Austria neu gestalten ebenso wie die Statuten. Mehr dazu im Inneren dieser Demeter-Seiten.

Was uns bereits seit geraumer Zeit bewegt ist die Frage „Wem vertrauen wir unsere Marke an?“ Viele Gespräche mit unterschiedlichsten Menschen aus diversen Lebensfeldern haben wir schon geführt, viele werden wir im Laufe des Jahres noch führen und euch laden wir immer wieder ein, euch an diesem Prozess zu beteiligen damit wir etwas Zukünftiges entwickeln können und den assoziativen Gedanken in unseren Geschäftsbeziehungen immer besser mit guten Partnern in der Verarbeitung, im Handel und bei den KonsumentInnen umsetzen können. Möge die Übung gelingen!

Andreas Höritzauer
Obmann Demeter Österreich,
Bauer am Wegwartehof

Am Boden der Tatsachen

Martina Fink und
Andreas Höritzauer

Eine feine empfindsame Haut umspannt unsere Welt. Diese Haut ist an manchen Stellen nur wenige Zentimeter dünn und doch stets ein vielfältiger lebendiger Organismus, sie ist die Grundlage der Fruchtbarkeit unseres Planeten. Sie reagiert sensibel darauf wie sie gehegt und gepflegt oder ausgebeutet wird. Wir sind durch sie verbunden mit jedem Menschen, der auf ihr lebt. Sie trägt uns alle, gibt uns Standfestigkeit und leidet unter unserem bodenlosen Egoismus. Diese Haut ist unsere Erde, unser Boden.

Was sind sie, die Geschichten, die unsere Böden wie greifbare Freunde lebendig machen?

Wenn man davon spricht, dass in Österreich täglich 20 ha fruchtbares Ackerland verloren gehen, dann klingt das viel oder wenig, je nachdem, wie man solche Zahlen empfindet. Das Jahr des Bodens wird umkränzt mit Zahlen, Daten und Fakten – richtig und wichtig, aber was heißt das schon. Tragische Statistiken beeindrucken, aber nur echte Beziehungen führen zu tiefgreifendem Verstehen. Darum lade ich ein zu einer Reise in meine bäuerliche Welt, schließlich sind BäuerInnen und GärtnerInnen am direktesten und stärksten verbunden mit den Böden. Sie machen große Fehler, sie machen auch unglaubliche positive Entwicklungen.

Der Fuchs sagt zum kleinen Prinzen „Zähme mich!“ und so sagt der Boden zu uns „Erkenne mich!“

Wenn ein zukunftsorientierter Turbobauer ganz selbstverständlich erzählt, dass er jetzt aus dem Soja alles rausholen muss was geht, denn es liegt klar auf der Hand, spätestens in 20 Jahren macht Soja noch mehr Probleme als Mais. Darum jetzt mit Vollgas, man kann daran verdienen.

Der Mann, der das sagt, meint es ernst. Da steht man betroffen daneben, es zieht einem Herz und Magen zusammen. Weiß er eigentlich, was er da gerade sagt? Dass der Boden durch seine Anbaumethoden ausgelaugt und unbrauchbar wird? Dass er der nächsten Generation eine Agrarwüste hinterlassen wird? Dass ihm das egal ist, weil er jetzt Profit machen möchte?

Fruchtfolge Tierwohl Humusaufbau

Wir sind Bauern, wir arbeiten mit den Grundlagen des Lebens. Erde, Wetter, Saatgut, Tiere. In unseren Händen gedeihen Lebensmittel, wir tragen Verantwortung dafür, dass das auch in vielen Generationen noch so sein kann. Was bleibt, wenn wir unsere Böden fertig konsumiert haben? Es bleibt Hunger, Durst und tote Landschaft. Was wird, wenn wir zukunftsfähig arbeiten? Unsere Böden verlebendigen sich, Wasser kann sich wieder im Kreislauf erneuern und unser Essen hat eine zeitgemäße Vitalität. Damit das sein kann, ist es zu wenig, verkrampft das zu erhalten was ist, wir müssen uns endlich in einen Kreislauf von Geben und Nehmen begeben! Wir müssen Humus aufbauen.

Es gibt einen Scherz über die steirische Fruchtfolge – die haben schon eine Fruchtfolge – Mais, Kurkuruz, Mais. Klingt wie ein flaches Wortspiel und ist leider die traurige Wahrheit. Einst fruchtbare Regionen haben ihre Böden ausgebeutet.

Während konventionelle Landwirtschaft den Boden und seine Ressourcen konsumiert und verbraucht, geht Bio den Weg der Erhaltung, eine Konservierung von dem was ist. Biodynamische Landwirtschaft macht es sich zum Ziel, lebendige Kreisläufe zu entwickeln und Humus aufzubauen.

Zum Wohle von Mensch, Tier, Pflanze, Boden und Wasser.

Wenn Du über die Felder gehst
denk daran
dass der Schmutz
an deinem Schuh
die Krume ist
die dich ernährt
dass eine Handvoll Erde
tausendfaches Leben birgt
dass der Schmutz
an deinem Schuh
ein Wunder
der Schöpfung ist.
HELMUT REUSCHLE

Fotos ©Heinrich Heer

Geisteswissenschaftliche Sicht auf die Bodenfruchtbarkeit

Ueli Hurter

Im Landwirtschaftlichen Kurs bildet Rudolf Steiner aus seiner Geisteswissenschaft für uns Landwirte und Gärtner ein Vokabular an praktischen Begriffs-Bildern. Mit dieser Bezeichnung will ich zum Ausdruck bringen, dass es einen praktischen Zugang gibt, einen Denkerischen (Begriff) und einen für das Gemüt oder die Imagination (Bild).

Ich habe 4 praktische Begriffs-Bilder aus dem landwirtschaftlichen Kurs ausgewählt für unser Thema der Bodenfruchtbarkeit. Mein Ziel ist es, hauptsächlich das jeweilige Urphänomen darzustellen.

Erstes Begriffs-Bild:
Die Polarität von Oben und Unten

Der Begriff Boden-Fruchtbarkeit besagt, dass der Boden befähigt ist Frucht hervorzubringen. Nehmen wir ein konkretes Beispiel von meinem Hof: Mitte Oktober, Weizensaat mit 200kg/ha. Nach Keimung, Winterruhe, Bestockung, Schossen, Ährenschieben, Blüte, Kornfüllung und Reifung beträgt die Körnerernte 4000 kg/ha. Das ist das Phänomen Bodenfruchtbarkeit – aus einem Weizenkorn im Boden sind nach einem Lebenszyklus 20 Weizenkörner geworden. Was ist da eigentlich wirksam? Am und im Boden durchdringen sich Oberes und Unteres auf eine Weise, das nach einem Lebenszyklus sich das Untere, Dichte, Schwere, oben befindet (= 1 Meter über Boden) in oberer Qualität, das heißt an Licht und Wärme gereift und somit Brotfrucht, Nahrungsmittel geworden ist.

Endlich gehen meine Füße
Wieder durch den Schlamm
Der aufgetauten Erde.
WOLFGANG HILBIG

Mit dem Landwirtschaftlichen Kurs lernen wir nun den Blick zu weiten, stufenweise in die Höhe und die Tiefe. Bleiben wir dabei mit beiden Füßen auf dem Boden stehen, dann hebt sich der Blick vom Boden zur Wuchshöhe des Weizens, weiter zur Wuchshöhe der Bäume, dann zur Höhe der Wettererscheinungen, dann die des Sonnenstandes in den Jahreszeiten, bis zur Höhe des äußersten Planeten, des Saturn – und da wendet sich der Blick, geht gleichsam über die Schwelle und das Obere. Oben wird eine Qualität, die alles von oben her aus sich heraussetzt, in die Manifestation bringt, in verschiedenen Stufen des Nach-Unten-Gehens. Genauso das Untere: Ich schaue von dem Boden nach unten, erkunde Schichtweise tiefergehend dieses Unten bis zum Urgestein – bis es umschlägt und das Unten zur Quelle wird.

Es geht um eine Blickrichtungsänderung, von einem punktuellen Sehen zu einem Umkreis-Schauen. Von dem Sehen, dass der Saturn ganz weit weg ist, zu dem Schauen, dass die Erde ganz „dynamisch" in der Saturnsphäre liegt.

Zweites Begriffs-Bild:
Der Boden als Zwerchfell

Der Boden wird als Organ bezeichnet im Organismus des Naturwachstums, und verglichen mit dem menschlichen Zwerchfell. Das Zwerchfell – ein Muskel – trennt die Brust- von der Bauchhöhle. Aktiv an der Atmung beteiligt, bildet es zusammen mit dem Brustkorb den Sog-Raum der die Lunge aufspannt und die Einatmung ermöglicht. „Es" atmet in uns und wir können auch bewusst atmen. Nehmen wir diese Eigenschaften des Zwerchfells auf in unser Begriffs-Bild vom Boden als Zwerchfell des Naturorganismus.

Beim Naturorganismus ist im Verhältnis zum Menschen der Kopf unter der Erde, der Bauch über der Erde, und der Boden selber ist als Zwerchfell rhythmisches Organ. Wie kann man diese Umkehrung verstehen? Sie gilt für die Pflanze als Lebewesen, das Unteres und Oberes durch ihren Lebensvollzug verbindet. Sie ist im Verlaufe der Evolution immer mehr sich verwurzelnde, bodenschaffende Erden-Pflanze geworden. Und wenn der Wurzelraum der Kopf ist des landwirtschaftlichen Organismus, dann ist die Wurzel ein Sinnesorgan, das wahrnimmt, schaut, riecht, schmeckt, etc. in das Mineralische der Erde hinein. Und in der Pflanze zeigt sich das physiologisch in dem Stoffffluss von gelösten mineralischen Substanzen nach oben. Die obersonnigen Planeten wirken für die Pflanze durch das Kieselige im Boden von unten nach oben. Und die untersonnigen Planeten wirken durch das Kalkige von dem Wachstumsraum der überirdischen Pflanzenteile nach unten, und helfen dort durch die Wurzelausscheidungen den Boden aufzuschließen und zu beleben. Die Pflanze erlebt den Boden und es resultiert ein Salzwasserstrom nach oben – und die Pflanze belebt den Boden durch den Süßwasserstrom nach unten.

Nach dem Blick auf das Organ möchte ich das Verhältnis von Organ und Organismus betrachten: Auch hier findet wieder ein Umschlag statt von einer dinglichen Sicht auf das Gewordene zu einem Schauen des Hervorbringenden. Als Organ gehört der Boden zu einem größeren Ganzen, einem Organismus. Also ist die Bodenfruchtbarkeit eine Funktion des ganzen Organismus. Eigentlich wirkt alles was ich mache auf dem Hof auf den Boden. Ist uns das bewusst? Die Wahl einer Sorte beim Weizenbau, ein neues Aufstallungssystem – alles wirkt auf den Boden. Ich sehe die Wirkungen nicht immer direkt, aber ahne sie, genau wie ich ahnen kann, dass vom Boden vieles beeinflusst wird in meiner Landwirtschaft – die Qualität des Futters, die Gesundheit der Kälber, die Lagerfähigkeit der Möhren, … Wir können sprechen von einer gegenseitigen Abhängigkeit von Organ und Organismus.

Drittes Begriffs-Bild:
Die Substanzen als Geistträger

Im Landwirtschaftlichen Kurs wird die übliche Trennung zwischen Materie und Geist überwunden, indem eine Stoffeswesenskunde entwickelt wird. Nehmen wir den Kiesel: Den Bergkristall können wir als gewordenes Werk fassen. Versuchen wir das Kieselige in seiner Wirksamkeit zu fassen, zeigt es sich als Reflektierendes, Spiegelndes. Der nächste Schritt ist die Erforschung der seelischen Geste, sie wird beschrieben von Steiner als „vornehm", „selbstgenügsam" für den Kiesel. Und zuletzt erscheint das Wesen des Kiesels als der „vornehme Herr".

Und jetzt wird auch so verfahren mit den Stoffen die das Eiweiß bilden. Dabei wird jeder einzelne Stoff geschildert mit einer geistigen Identität und mit einer Mission oder Aufgabe in dem ganzen Lebensgeschehen der Natur und der Landwirtschaft.

So wird der Stickstoff als Schlepper des Lebens (= Sauerstoff) zu den Gestaltungen des Weltengeistes (= Kohlenstoff) geschildert. Dabei macht der das nach Maßgabe seiner feinen Empfindung was aktuell vorgeht im dem intimen Lebensgeschehen der Natur und des Hofes.

Damit zeitigt die Geisteswissenschaft wiederum ein komplementäres Ergebnis zu der Naturwissenschaft, die mit leichtlöslichen N-Düngern über osmotischen Druck eine Art Eiweiß-Hypertrophie in den Pflanzenzellen erzwingt. Dagegen steht das Bild des feinfühlig vernetzten Empfindungsträgers Stickstoff bei Steiner, zu dem man durch bäuerliche meditative Arbeit ein Verhältnis gewinnen kann, so, dass man von ihm lernt, was los ist geistig-seelisch auf dem Hof und dadurch manchmal wie intuitiv weiß was zu tun ist.

Aufgrund dieser Anschauung fabrizieren wir uns neue Stoffe, die Geistträger sein können: Die Präparate. Dabei nehmen wir Materialien aus der Werk-Welt, zum Beispiel den Bergkristall und das Kuhhorn, und führen sie über die Stufen der Präparierung in eine dynamische Wirksamkeit. Wir können jetzt Hornkiesel und Hornmist als ein dynamisiertes Oben und Unten ansprechen. Die Kompostpräparate können als eine dynamisierte Abhängigkeit von Organ und Organismus angesehen werden. Aufgrund der neuen Stoffkompositionen können neue Kräfte aus dem Geistigen geholt werden. Neue Lebenskräfte und neue Reifekräfte, die Quelle sein können für eine neue Boden-Fruchtbarkeit. Die Kulturaufgabe Bodenfruchtbarkeit ist auch eine Agri-Kultur-Aufgabe.

Viertes Begriffs-Bild:
Das Prinzip der Individualisierung

Der Mensch denkt. Die Gehirnmasse muss ganz tot sein, damit der Gedanke klar und Ich-geführt ist. Toter Stoff und klarer Geist in Form von Gedanken bedingen sich. Die Kuh denkt nicht im Sinne von Gedanken die ihr selber bewusst werden. Die Substanz, die aus ihrer Verdauung hinauf befördert wird ins Gehirn, wird nicht ganz tot-irdisch – und darum wachsen ihr die Hörner. Diese senden die halbfrei gewordenen Kräfte aus dem Nahrungsstrom wieder zurück in den Organismus und das Ich bleibt als Anlage verbunden mit dem organischen Geschehen. Der Dung der Kuh trägt diese Ich-Anlage in sich. Die Ich-Anlage im Dünger wirkt so auf die Pflanzenwurzel „dass sie in der richtigen Art in der Richtung der Schwerkraft wachsen kann"– und so ist die Landwirtschaft eine werdende Individualität.

Die Individualisierung des Menschen ist eine Hauptschubkraft der Kulturentwicklung bis in die Neuzeit. Der einzelne Mensch löst sich aus den kollektiven Regeln und Vorgaben und bestimmt sich selber. Die Anthroposophie steht voll und ganz in diesem Entwicklungsstrom, sie basiert in jeder Hinsicht auf der persönlichen Freiheit und der daraus hervorgehenden Verantwortung.

Individueller werden heißt zunächst eigener werden. Aber: Indem ich als Mensch aus der Kollektivität heraustrete, werde ich gleichzeitig auch immer mehr ein Repräsentant aller Menschen. Ich kann nur fortgesetzt individuell werden, wenn ich auch universell werde. Individualisierung heißt für uns Menschen gleichzeitig Ver-Menschheitlichung jedes Einzelnen. Und für die Landwirtschaft bedeutet die Individualisierung sicher zunächst, dass der Organismus, der Substanzkreislauf geschlossen wird, aber sie bedeutet auch, dass ein solcher Erdenort ein Repräsentant wird für die ganze universelle Erden-Natur.

Ueli Hurter
Sektion für Landwirtschaft.
Leitung von L'Aubier: Demeter-Hof, Öko-Hotel, Bio-Restaurant, Café-Hotel, Öko-Wohnquartier. Ein assoziativ gestaltetes Unternehmen.
ueli.hurter@goetheanum.ch
www.sektion-landwirtschaft.org
www.aubier.ch

Wer es könnte
die Welt
hochwerfen
dass der Wind
hindurchfährt.

HILDE DOMIN

Landraub

Der weltweite Kampf um fruchtbare Böden

SG Nachhaltige Öle Kammerun (SGSOC) rodete das an das Dorf Babensi II angrenzende Land, auf dem die Bewohner des Dorfes ihre Feldfrüchte kultivierten. 13 Bauern vom Dorf Bambesi II und 231 Bauern aus Nguti brachten am 27. September 2016 beim Obersten Gerichtshof in Bangem eine Sammelklage gegen SGSOC wegen Grundbesitzstörung ein. Das Hearing begann am 9. November.

© Maureen Grisot / Greenpeace

Christian Brüser

Fruchtbares Agrarland wird weltweit knapp. Tag für Tag geht Ackerland verloren: es degradiert durch falsche Bearbeitung, wird durch Erosion oder den Klimawandel vernichtet oder es verschwindet unter Straßen und Häusern. Jedes Jahr werden weltweit 3 Millionen Hektar Land verbaut – das Doppelte der gesamten Agrarfläche Österreichs.

Weltweit geht fruchtbarer Boden verloren, gleichzeitig steigt der Bedarf an Ackerflächen. Die Weltbevölkerung wächst; in Schwellenländern wie China steigt zudem der Fleischkonsum stark an, was die Nachfrage nach Getreide als Futtermittel vervielfacht und hinzu kommt, dass auf vielen Feldern nun Agrar-Treibstoffe angebaut werden.

In den letzten 20 Jahren hat sich die weltweit verfügbare Ackerfläche pro Kopf halbiert. Bis 2050 wird sie sich noch einmal halbieren. Wenn das Ackerland der Erde gerecht auf alle Erdbewohner verteilt würde, stünden pro Kopf 0,2 Hektar zur Verfügung. Wir Europäer verbrauchen allerdings sechsmal so viel.

Knappe Güter sind teuer, wie man am Beispiel von Diamanten oder Gold leicht erkennen kann. „Wie Gold, nur besser" – nennt die kanadische Journalistin Joan Baxter einen bereits 2010 in Le Monde Diplomatique erschienen Artikel über Landraub. Darin vergleicht sie den derzeitigen Kampf um die Ackerflächen der Welt mit den Bestrebungen der Kolonialmächte im 19. Jahrhundert:

„Nur sind die Akteure heute nicht die Könige und Königinnen kolonialer Reiche, sondern die Majestäten der Finanzmärkte, Großkonzerne und reichen Staaten. Sie richten ihre begehrlichen Blicke auf landwirtschaftlich nutzbare Böden. Internationale Banken und Investmentfonds, Industrieländer, Agrarkonzerne und reiche Einzelunternehmer wollen auf Riesenflächen gigantische industrielle Großfarmen aufziehen, die Nahrungsmittel und Biosprit produzieren sollen – für den Export und den Profit, versteht sich."

Vor allem seit der Finanzkrise 2008 haben internationale Investoren und Unternehmen die Äcker der Welt als profitables Geschäft entdeckt. Die Preise für Agrarland steigen. In den letzten Jahren haben ca. 220 Millionen Hektar die Eigentümer gewechselt. Oft wird dadurch den ärmsten Menschen dieser Welt buchstäblich der Boden unter den Füßen weggezogen. Sie werden von ihrem eigenen Land vertrieben oder aus ehemals selbständigen Bauern werden Plantagenarbeiter. Durch den Konsum von Fleisch, Zucker, Palmöl, beim Tanken usw. sind die europäischen Konsument/innen am Landraub beteiligt.

Abstract Ö1-Radiokolleg, 09/2015
gekürzt von Ulli Heller-Macenka

Christian Brüser, geb. 1964 in Baden-Württemberg, studierte in München, Indien und Wien Indologie, Tibetologie und Buddhismuskunde und ist Absolvent der Diplomatischen Akademie in Wien. Seit 1995 ist er freier Radio- und TV-Journalist sowie Drehbuchautor, u.a. für den Dokumentarfilm „Landraub".

Buchempfehlungen zum Themenschwerpunkt

Biodynamisch Gärtnern

Monty Waldin
Dorling Kindersley, € 20,60

Dieser neu erschienene Ratgeber erklärt den Ansatz des biodynamischen Gärtnerns übersichtlich und visuell mit zahlreichen Schritt-für-Schritt-Fotos: mit einer Übersicht über das Gartenjahr, die Mondzyklen, ausführlichen Obst- und Gemüseporträts und viel wertvollem Gartenwissen.

Der kleine Gärtner

Gerda M. Scheidl, Bernadette Watts
Nord Süd Verlag, € 15,50

Seitdem das Gänseblümchen von der Pracht im Garten nebenan gehört hat, ist es unzufrieden und will weg aus dem einfachen Garten. Nur ungern erfüllt ihm der kleine Gärtner seinen Wunsch. Doch bald lernt das Gänseblümchen, dass das Prachtvolle und Gepflegte nicht immer das Bessere zu sein braucht. Für kleine Gärtner ab 4 Jahren.

Gartenbau und Landwirtschaft biodynamisch

Pierre Masson
AT Verlag, € 35,90

Ein umfassender Leitfaden des biodynamischen Land- und Gartenbaus und eine wahre Fundgrube für alle Bauern und Gärtner, die den Weg des biodynamischen Landbaus beschreiten (wollen). Das Buch beschreibt unter anderem das biodynamische Kompostieren sowie die Zubereitung von Spritzpräparaten, Kräutertees und Pflanzenextrakten, die Bodenorganismen und Pflanzen schützen und zum Wachsen anregen.

Alle hier vorgestellten Bücher sowie eine große Auswahl an (anthroposophischer) Literatur sind in der Buchhandlung „Zum Gläseren Dachl" erhältlich: Burggasse 40/2, 1070 Wien. Tel.: 01 523 83 97, www.glaesernesdachl.at

Wie Lebensmittel zum Heilmittel werden

Die anthroposophische Ärztin Christine Saahs über die Bedeutung der Präparate in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft

© Martina Fink

Die Amseln haben Sonne getrunken,
aus allen Gärten strahlen die Lieder,
in allen Herzen nisten die Amseln,
und alle Herzen werden zu Gärten
und blühen wieder.

Nun wachsen der Erde die großen Flügel
und allen Träumen neues Gefieder,
alle Menschen werden wie Vögel
und bauen Nester im Blauen.

Nun sprechen die Bäume in grünem Gedränge,
und rauschen Gesänge zur hohen Sonne,
in allen Seelen badet die Sonne,
alle Wasser stehen in Flammen,
Frühling bringt Wasser und Feuer
Liebend zusammen.

MAX DAUTHENDEY

Dr. Christine Saahs Gelegentlich möchte man meinen, dass Rudolf Steiner erst vergangene Woche vor hochaktuellen Entwicklungen warnte – und nicht schon 1924 im Rahmen seines Landwirtschaftlichen Kurses: „… es ist dasjenige, was der Mensch mit seinen Maßnahmen aus der Erde und aus dem, was unmittelbar darüber ist, gemacht hat, in einem raschen Degenerieren, das statistisch heute festgestellt ist, das besprochen wird in landwirtschaftlichen Vereinigungen zum Beispiel …"

Steiner formuliert es sogar noch drastischer: „Und so kann sich heute auch schon der materialistische Landwirt, wenn er überhaupt nicht ganz dumpf dahinlebt, sondern etwas nachdenkt über die Dinge, die sich ja täglich oder wenigstens jährlich ergeben, ungefähr ausrechnen, in wieviel Jahrzehnten die Produkte so degeneriert sein werden, dass sie noch im Laufe dieses Jahrhunderts nicht mehr zur Nahrung der Menschen dienen können."

Allerdings ist hier unter „Nahrung der Menschen" weit mehr gemeint, als nur die bloße stoffliche Aufnahme von Lebensmitteln; hier geht es nicht nur um Eiweiß, Kohlehydrate, Vitamine und so fort. Die Ernährung des Menschen – vor allem die gesunde Ernährung – hat weit mehr Ebenen als nur die physische, wie die anthroposophische Ärztin Christine Saahs kürzlich in einem Vortrag bei der Waldviertler Demeter-Arbeitsgruppe im niederösterreichischen Mold erläuterte: Lebens-Mittel im umfassenden Sinn des Wortes müssen demnach neben dem physischen Leib des Menschen auch seinen Lebensleib, seinen Seelenleib und sein Ich ernähren. Diese Teile des Menschen, die sich gegenseitig durchdringen, haben Entsprechungen in der Natur. So ist der physische Leib im Organismus der Welt das Mineralische. Der Lebensleib, auch Ätherleib genannt, findet sich in der wuchernden Pflanzenwelt wieder. Der Seelenleib oder Astralleib entspricht dem Tierreich – und das Ich-Bewusstsein der Erde ist demnach der Mensch selbst. Und speziell in der Landwirtschaft ist es der Bauer, die Bäuerin.

„Auf all diesen vier Ebenen braucht der Mensch Nahrung", betont Christine Saahs. „Und wenn die Lebensmittel, die wir dem Körper zuführen, nicht aus dem Lebendigen kommen, dann wird der Mensch relativ schnell krank." Rudolf Steiner habe schon sehr deutlich gesagt, dass die Nahrung, die wir zu uns nehmen, eigentlich eine Nahrung für den Geist sei: „Das heißt, dass das, was wir zu uns nehmen, eigentlich das ist, was die Denkkraft braucht. So wie auch in der Bibel steht, dass nicht das Brot alleine uns nährt, sondern Gottes ewiges Wort."

Umso wichtiger ist es nun, dass Lebensmittel nicht einfach nur wachsen – oder gar synthetisch hergestellt werden, sondern dass sie auch auf anderen Ebenen, bis hin zur geistigen Ebene, Nahrung bieten können. Und das ist genau der Punkt, an dem die biologisch-dynamische Landwirtschaft ansetzt: Sie unterstützt gezielt jene Prozesse, die in all diesen Bereichen dem Degenerativen entgegenwirken.

Die entscheidende Unterstützung dabei ist der Einsatz der Präparate in Demeter-Betrieben; zwei Hornpräparate und sechs Kompostpräparate. Sie unterstützen die Lebensprozesse in der Natur und haben vor allem eine ausgleichende Wirkung auf alle Lebensbereiche.

Christine Saahs sieht hier eine entscheidende Parallele zur anthroposophischen Medizin: „Wir wollen ja die Menschen nicht dann erst heilen, wenn sie schon krank sind, sondern das Hauptziel muss es sein, die Menschen zu unterstützen, dass sie gesund bleiben können. Und das ist ja auch das Hauptziel in der Landwirtschaft: Wir wollen nicht warten, bis der Boden krank oder gar tot ist, sondern wir wollen da vorzeitig wirken, wenn der Boden und der Organismus noch gesund ist und das unterstützen."

Die Wirkungsweise der einzelnen Präparate beschreibt Christine Saahs sehr anschaulich am Beispiel des Eichenrinde-Präparates: „Die Rinde ist eine starke Haut, die sich um den Stamm der Eiche bildet – und auch in der Medizin verwendet man die Eichenrinde wie eine zweite Haut vor allem dort, wo der Ätherleib ausfließt und wo das Astralische nicht richtig eingreifen kann. In der Landwirtschaft wird die Eichenrinde nun dafür verwendet, dass die Pflanze gar nicht krank wird, dass Pilze nicht kommen, das heißt, dass Fremdstoffe abgewehrt werden können. In der teilweise sehr dicken Rinde der Eiche steckt also viel Kraft drinnen, so dass Fremdes abgewehrt werden kann." Wird diese Eigenschaft bei der Pflanze unterstützt, dann kann sie über die Nahrung auch auf den Menschen übergehen und in seinem Organismus entsprechend wirken.

Doch es ist nicht die punktuelle Verwendung einzelner Präparate, die entscheidend ist – sondern ihre Gesamtheit. „Beim Einsatz der Kompostpräparate haben wir nun das Schöne, dass wir in den biologisch-dynamischen Pflanzen alle Heilmittel auf einmal wirksam haben", erläutert Christine Saahs weiter. „Das heißt wir haben die Heilmittel hier in einer Form, dass sie wirklich wirksam sind und einen Ausgleich schaffen können. Das Wichtigste ist ja, dass wir nicht nur einseitig auf dieses oder jenes einwirken, sondern dass wir immer einen Ausgleich schaffen."

Vor allem bei den Kuhhorn-Präparaten, die ja bei ihrer Herstellung über den Winter in die Erde eingegraben werden, sind es auch kosmische Kräfte, die aktiviert werden und so in der Pflanze verstärkt werden können. „Die Hörner werden deshalb über den Winter eingegraben", erläutert Christine Saahs, „weil in dieser Zeit die Erde zur Ruhe kommt. Das heißt, die Mineralkraft ist in dieser Zeit eigentlich am höchsten. Man nimmt ja im Allgemeinen an, im Winter tut sich nichts – aber wenn sich die Natur im Winter zurückzieht und zur Ruhe kommt, ist die Kraft in der Erde am höchsten. Und in dieser Zeit wirken dann auch die kosmischen Kräfte sehr stark."

Entscheidend ist dabei, dass die Wirkung, die sich in der Pflanze entfaltet, „nicht direkt vom Kosmos einstrahlt", betont Christine Saahs. „Diese Kräfte gehen zunächst einmal in die Erde und von dort wird diese kosmische Erdkraft dann wieder hinauf in die Pflanze gesendet. Und wenn diese Pflanze dann eine Nahrungsquelle ist, dann geht genauso diese Bildekraft, die vom Kosmos über die Erde wirkt, auch auf den Menschen über."

Und wenn das der Fall ist, „dann ist das Lebensmittel auch gleichzeitig ein Heilmittel".

Vortrags-Zusammenfassung
von Roman David-Freihsl,
"Was nährt den Menschen? Biologisch
Dynamische Präparate als Heilmittel" 11/2016

Dr. Christine Saahs
Fachärztin für Kinder- u. Jugendheilkunde
Anthroposophisch erweiterte Medizin
Zentrum für Lebendige Integrative Medizin
ALIOZ, Spitalgasse 2, 3500 Krems
praxis@nikolaihof.at

© Demeter-Imkerei Honigstadt

Auf die Höfe, ihr Bienen!

Günter Friedmann

Gerade jetzt im Frühling wird der tiefe Wunsch vieler Bäuerinnen und Gärtner besonders deutlich: Endlich (wieder) Bienen im eigenen Garten, am eigenen Hof! Doch was tun, wenn man selbst keine Erfahrung mit Bienen hat und auch kein Imker in der Nähe wohnt, der die Tiere verlässlich in Obhut nehmen kann?

In Wirklichkeit braucht ein Bienenvolk nicht viel Pflege, vor allem dann, wenn die eigene Imkerei nicht auf Honigertrag angelegt ist. Vielmehr gilt es einige wenige, aber unabdingbare Maßnahmen zu beachten und die dafür angegebenen Zeiten genau einzuhalten. Lässt sich ein Imker auf diese Verantwortung ein, kann auch ein Anfänger seine Völker gut durchs Jahr begleiten.

Günter Friedmann beschreibt in seinem neu erschienen Buch „Bienengemäß Imkern. Das Praxishandbuch" die 3 grundlegenden Basiselemente einer besonders extensiven und bienengemäßen Imkerei, die hier in gekürzter Form zusammengefasst sind:

Basiselement 1:
Schwarmzeit und Weiselrichtigkeit (Anfang bis Mitte Juni)

Der Schwarm ist für die Bienen die natürliche Art, neue Bienenvölker und Bienenköniginnen (Weisel) hervorzubringen. Für den Anfänger ist es nicht notwendig, Schwärme selbst einzufangen oder das Schwärmen zu verhindern. (…) Fliegt ein Schwarm davon, ist dies für den Fortbestand des Restvolkes nicht von Belang, da es in der Regel genug Futtervorräte hat, viele Bienen und mehrere Weiselzellen. Wichtig ist viel mehr, dass die neue Königin auf dem Hochzeitsflug begattet wird und danach in Eilage geht. Ist dies der Fall, ist die Zukunft des Restvolkes gesichert.

Basiselement 2: Futtervorrat und Fütterung (Mitte bis Ende August)

Da die Bienen in unseren Breiten im Winter nicht ausfliegen, tragen sie den kompletten Vorrat für die Winterzeit bereits im Sommer ein. Jedes Volk braucht über die Wintermonate bis in den Frühling hinein ca. 15 kg Honig zum Überleben. Heute kann man nicht mehr selbstverständlich davon ausgehen, dass die Bienen im Sommer genügend Nahrungsvorräte sammeln können. Daher sollte der Imker als zweite wichtige Maßnahme die Futtervorräte im August kontrollieren bzw. abschätzen und bei Bedarf nachfüttern. Ist eine Zufütterung notwendig, sollte sie bis Mitte/Ende September abgeschlossen sein.

Basiselement 3:
Bekämpfung der Varroamilbe mit Ameisensäure (Anfang August)

Eine Bekämpfung bzw. Reduzierung der mittlerweile in jedem Bienenvolk parasitierenden Varroamilbe ist im Spätsommer unbedingt notwendig. Dabei gilt: je früher, desto besser. Jetzt werden im Volk die langlebigen Winterbienen geboren. Sie müssen ohne Schwächung durch die Milbe aufwachsen, denn das Volk kann den Winter nur mit gesunden Winterbienen überstehen.

Praxis: Demeter-Imkerei HONIGSTADT

Die Top Bar Hive: Eine mögliche Alternative für die extensive Bienenhaltung auf Demeterhöfen.

Der Bien schenkt uns nicht nur seine Überschüsse an Honig und Wachs, sondern trägt durch die Erfüllung anderer Aufgaben, wie die Bestäubung von Blüten und die Überwinterung und Verbreitung von Kreuzhefen wesentlich zum Funktionieren eines Hoforganismus bei. Diese Art der Bienenhaltung ermöglicht eine organische Entwicklung des Bienenvolkes auf Naturwabenbau bei sehr geringem Material- und Betriebsmittelbedarf. Der Top Bar-Imker braucht (fast) keine spezielle Ausrüstung und keine Lagerräume. Und obendrein darf mit der Ernte von Wabenhonig und Propolis für den Eigenbedarf am Hof gerechnet werden.
Bei Fragen stehen wir gerne zur Verfügung: Karl und Uli Heller
www.honigstadt.at

Günter Friedmann
Arbeitet seit über 30 Jahren leidenschaftlich mit und an den Bienen. Er ist einer der Pioniere der ökologischen Imkerei und hat die Richtlinien der Demeter-Bienenhaltung mitentwickelt. In Süddeutschland betreibt er die weltweit größte Demeter-Imkerei.
www.imkerei-friedmann.de

Birgit Heinrich im Gespräch mit Florian Kothny und Galina Hagn

Hofporträt: Demeter Gärtnerei Bioschanze

Gleich beim Wiener Freizeitparadies Alte Donau, in Blickweite der Donaustädter Hochhäuser, liegt die Gärtnerei Bioschanze von Galina Hagn und Florian Kothny. Hier, auf dem ca. 60 Hektar großen Feld der Leopoldauer Heide, sollen in den nächsten Jahren fast dreißigtausend Wohnungen entstehen. Früher gehörte dieser Grund zur Genossenschaft LGV Frischgemüse. Auf biologische Landwirtschaft umgestellt hat der Vorpächter, ein ehemaliger Mitarbeiter der Gärtnerei Ochsenherz. Als der vor ca. sechs Jahren ging, übernahmen die beiden ein Glashaus und 0,6 Hektar Grund; sie vergrößerten und stellten schrittweise auf biodynamische Wirtschaftsweise um.

Galina und Florian haben zuvor im Marchfeld bei einer sozialtherapeutischen Einrichtung mit Jugendlichen gearbeitet. Galina Hagn stammt aus Vorarlberg, ist ausgebildete Lehrerin und hat an der Boku studiert. Sie hat sich schrittweise an Demeter und das biodynamische Arbeiten angenähert. Anders war das bei Florian, der in der Oststeiermark auf dem Demeterhof seiner Eltern, Biopionieren der ersten Stunde, aufgewachsen ist. In Deutschland hat er bei einem Demeterbetrieb seine Ausbildung zum Gärtnermeister und landwirtschaftlichen Facharbeiter absolviert. Als ehemaliger Waldorfschüler wünscht Florian sich von den Anthroposophen zusätzlich zur spirituellen Komponente etwas mehr Erdverbundenheit.

Dass die Bioschanze biodynamisch bewirtschaftet werden soll, war ihm von Anfang an klar. Das überzeugende Argument dabei ist für Florian eindeutig die Qualität der Produkte, die nach Meinung der beiden durch die Arbeit mit den Präparaten stetig besser geworden ist. Galina holt gerne den Rat von Florians Mutter ein und schätzt die Zusammenarbeit innerhalb der Demeter Arbeitsgruppe. Dort fühlt sie sich akzeptiert. Die Gruppe trifft sich ungefähr sechs Mal jährlich; Präparate werden gemeinsam hergestellt.

Angebaut wird eine Vielfalt an Feingemüse und Kräutern; der Fokus liegt auf Raritäten und alten Sorten. Im Frühling wächst Grünes wie Löwenzahn und Mangold, während im Sommer und bis in den Spätherbst hinein die Glashäuser voller bunter Paradeiser sind. Verkauft wird vor allem per Direktvermarktung, vieles an Stammkunden.

Montag ist Setztag, dienstags findet von Mai bis November die Abholung der vorbestellten Gemüsesackerl statt. Am Freitag wird geerntet, nachmittags kommen viele Familien aus den umliegenden Wohngebieten zum Ab-Hof-Verkauf. Von Ende Februar bis Weihnachten fahren die beiden samstags zum Markt. Galina steht am Kutschkermarkt, Florian am Naschmarkt.

Galina und Florian haben merkbar Freude an ihrer Gärtnerei, aber auch die Arbeit mit Jugendlichen ist ihnen ein Anliegen. Derzeit ist ein Projekt in Planung, im Zuge dessen Jugendlichen bzw. jungen Asylwerbern die Möglichkeit einer Nachreifung geboten wird. Es bleibt also viel zu tun.

BETRIEBSSPIEGEL

Gärtnerei Bioschanze
An der Schanze 17
1210 Wien
www.bioschanze.at
bioschanze@hotmail.com

Pachtbetrieb

Fläche:
1 ha Glashaus, 2,31 ha Freifläche

Betriebsleiter:
Florian Kothny, Galina Hagn

Mitarbeiter:
Saisonal variabel
2-3 Mitarbeiter, 1 Lehrling

Ca. 80 % Direktvermarktung
(Ab Hof, Gemüsesackerl, Markt)
Verkauf der restlichen Ware in Sonderprojekten

60 Gemüsearten nach Saison
Raritäten und alte Sorten,
Kräuter, Jungpflanzen
Spezialgebiet Paradeiser und Salate, kleines Obstsortiment

Umstellung auf Demeter 2014
Seit heuer Demeter zertifiziert

Begegnung mit Iris und Löwenzahn

Dies ist eine Einladung, sich ganz persönlich heute und in der kommenden Zeit in der Natur auf den Weg zu machen, die Wunder der Präparatepflanzen zu entdecken und damit ein tieferes Verständnis für das Wirken der Natur zu entwickeln. Nicht einfach nur darüber lesen, sondern hinausgehen und wahrnehmen.

Hilla Hatzfeld

Grundvoraussetzung um Wundervollem in der Natur zu begegnen ist

- eine Haltung von Offenheit und Neugier
- Aufmerksamkeit für das, was mich umgibt
- Muße, Stille, besonders auch innere Stille.

Machen Sie einen kleinen stillen Spaziergang oder begeben Sie sich an einen ruhigen Platz. Werden Sie sich Ihres Atems bewusst. Bewusst werden heißt nicht, etwas zu bewerten (wie z.B. mein Atem geht zu schnell). Es heißt auch nicht etwas zu verändern. Bewusst werden heißt wahrnehmen, wie etwas jetzt ist und vielleicht kann ich erleben, dass sich etwas unter meiner Beobachtung verändert, weil es sich verändern will, nicht weil ich es richtiger machen will. Wenn ich während des Atmens feststelle, dass Gedanken durch meinen Kopf gehen, lasse ich sie ziehen wie Wolken am Himmel: Jetzt, das war ein Gedanke und jetzt ist er vorbei, es herrscht Ruhe in mir. So kann ich mich öffnen für tiefe Begegnungen mit und in der Natur.

Iris im Lebensfluss

Dem Löwenzahn widmen Sie sich selbst, darum erzähle ich Ihnen hier über meine Entdeckungen, die mir in der Begegnung mit der Iris geschenkt wurden.

Finde ich die Iris immer an derselben Stelle wie in anderen Jahren, oder ist sie gewandert? Das Erstaunliche ist, Irispflanzen wandern mit ihrem Rhizom unter der Erde. Es ist nicht nur ein Vermehren, sondern auch tatsächlich ein Wandern. Ist das nicht erstaunlich?! Iris steht nicht nach Pflanzenart immer am gleichen Platz. Auch sonst ist Iris im Lebensfluss zu beobachten. Wenn wir die Schwertblätter anschauen, sehen wir, dass fast alle wellen-förmige Bewegungen zeigen. Haben wir schönes Wetter, so dass wir die Blätter im Gegenlicht anschauen können, sehen wir das Wasser in den Blättern fließen. Iris kann wie Frauenmantel Gutationstropfen ausscheiden. Dies sind Tropfen, die nicht durch Regen oder Tau entstehen, sondern die Pflanze regelt damit ihren Wasserhaushalt, schützt sich z.B vor dem Verfaulen von innen.

Wasser der Alchimisten

Diese Tropfen waren in alten Zeiten von sehr hohem Wert, besonders für die Alchimisten. Man sammelte dieses reinste Wasser mit Silbermessern von den Pflanzen und verwendete es, um besonders wertvolle Heilmittel herzustellen. Jede Irisblüte zeigt auch mehrmals die Wellenform in den Blütenblättern. Haben Sie schon einmal ausprobiert, der Irisblüte das transparente Blütenhüllblatt zu nehmen?

„Die Suche nach einem immer wieder neuen Zugang, einem Stück mehr Verständnis des Naturreichs der Pflanzenwelt kann nie zu Ende sein. Denn je genauer bewusster, empfindungstiefer wir uns dieser Welt nähern, desto mehr Wunder und immer größere bedeutsamere Fragen bringt sie uns entgegen.“

DIETRICH BAUER

Wie reagiert die Pflanze darauf? Ganz klar, sie blüht kürzer, denn das für manche von uns nicht so ansehnliche Hüllblatt spendet Feuchtigkeit und Kühle und hält so die Blüte frisch. Fehlt es, dann verblüht sie schneller. Wahrscheinlich ist es jetzt nicht mehr erstaunlich zu erfahren, dass die Iris eine alte Heilpflanze ist, die auf die Wasserregulation im Menschen, unter anderem der Haut, Einfluss nimmt. Diese kurze Beschreibung von meiner Freude und Faszination an der Iris habe ich nicht an einem Tag gewonnen, sondern letztlich in vielen Jahren und nur weniges aus der Literatur. Allerdings kann ich mir das Gelesene auch viel besser merken, wenn ich eigene Erfahrungen dazu habe.

Den Löwenzahn kennen lernen

Und nun eine Einladung sich dem Löwenzahn zu widmen. Das Wort widmen ist ein altes Wort und es bedeutet für mich vornehmlich Zeit zu schenken. Also schenken wir dem Löwenzahn unsere Zeit. Schenken wir uns Zeit zur Begegnung mit dem Löwenzahn. Gehen wir los ohne vorgefertigte Meinungen über den Löwenzahn, legen wir alles Wissen, was wir über ihn haben für die Zeit der Begegnung zur Seite und erkunden ihn neu, so als sähen, röchen, schmeckten wir ihn zum ersten Mal.

- Lassen wir ihn von der Nähe auf uns wirken. Wie wirkt seine Rosette, seine lange kräftige Wurzel auf mich? Welche Wirkung haben Geruch und Geschmack auf mich?
- Welche Impulse löst ein Löwenzahn in mir aus? Will ich ihn pflücken, damit spielen, in die Vase stellen, will ich ihn stehenlassen, verschenken…?
- Lassen wir eine Löwenzahnwiese auf uns wirken, zur Blätter- und dann auch zur Blütezeit. Was ändert sich in meiner Wahrnehmung, meiner Stimmung?
- Welche Tiere sehe ich beim Löwenzahn (oberirdisch, an Blättern, Blüten und unterirdisch an der Wurzel)? Welcher Art sind diese Tiere, welche Geräusche machen sie, mit wem ist der Löwenzahn in enger Beziehung?
- Mit welchen Pflanzen befindet sich der Löwenzahn in einer Gemeinschaft? Ist er flexibel oder liebt er bestimmte Nachbarinnen?
- Wie reagieren die Nachbarn auf seine Nähe?
- Welche Standorte kann ich entdecken? Ist der Löwenzahn auf ein bestimmtes Gebiet festgelegt oder ist er anpassungsfähig? Wo überall hab ich ihn schon gefunden, was erzählt das über ihn und sein Wesen?
- Wenn ich ihn an unterschiedlichen Orten antreffe, was verändert das mit seinem Aussehen?

Wenn ich solche Beobachtungen immer wieder anstelle und sie noch weiter durch eigene Beobachtungen ergänze, werde ich eine gute Beziehung zum Löwenzahn gewinnen, was auch heißt, dass ich ihn besser kenne, weil ich mit seinen Eigenarten und Wesensmerkmalen vertraut bin. Ich gewinne eine bessere Vorstellung davon, warum er sich als Präparatepflanze gerade mit dem Gekröse verbindet und wie er in meinem Kompost wirkt.

Hilla Hatzfeld
Ergotherapeutin und Phytotherapeutin
Autorin des im Via Nova Verlag erschienen Buches “Heilpflanzen als Weg-Begleiter”;
kommt gerne als Referentin zu Arbeitsgruppentreffen
3681 Hofamt Priel 07412/52922

Organische Architektur und biologisch-dynamischer Landbau

Matthias Mochner

Die zeitgenössische Architektur verlässt ihre Verankerung im empirischen Raum (links-rechts, oben-unten, hinten-vorne). Damit verliert sie den Bezug zum Menschen.

Dieser Verlust ist zwangsläufig und fortschreitend, sofern ich als Architekt keine Beziehung zu den Wesensgliedern des Menschen finde. Für den biologisch-dynamischen Landbau Treibenden kann diese Erkenntnis naheliegend sein, hat er es doch täglich – nicht nur über die biologisch-dynamischen Präparate – mit der Frage des Lebendigen, letztlich mit dem Ätherischen und seiner Wirksamkeit in den Naturreichen und ihren Rhythmen, zu tun. Er kennt Begriff und Dynamik des Organischen aus der eigenen Praxis, obgleich er – äußerlich gesehen – keine Formen als Ausdruck des Lebendigen im Physischen gestaltet, denn das vollzieht sich durch die in der Natur wirkenden Kräfte des Kosmos. Der Architekt ist demgegenüber aufgerufen, im empirischen Raum die Dynamik des Organischen in den Formen des Festen so zu gestalten, dass sie im Betrachter und Nutzer der Bauwerke den Schein des Lebendigen hervorrufen. Gelingt das, so wird das Starre des euklidischen Raumes im Sinne einer Spiritualisierung des Raumbewusstseins überwunden. So gesehen kann die Frage nach dem Lebendigen in der Baukunst sowohl für Landwirt als auch für den Architekten zur inneren Notwendigkeit werden. Dann wird es sehr interessant – und schwierig. Wie ist ein Melkstand zu gestalten, damit er dem Wesen des Rindes gemäß ist? Der Architektur Hugo Häring (1882-1958) wurde mit dem 1924 bis 1925 erbauten Kuhstall des Guts Garkau bei Lübeck bekannt, bei dem das Wesen des Tieres für den Grundriss bestimmend war. Nimmt man den biologisch-dynamisch bewirtschafteten Hof als geistige Individualität in den Blick, so ergeben sich weitere Gesichtspunkte. Der biologisch-dynamische Garten- und Landschaftsarchitekt Max Karl Schwarz (1895-1963) skizzierte die Hofindividualität einer Gärtnerei und beschrieb in überaus liebevoller Weise in dem Aufsatz »Gartenbau als eine in sich geschlossene Individualität« im Jahre 1929 die Gestaltung aus dem Zusammenwirken verschiedener Wesenheiten. Traditionelle Bauernhöfe im Schwarzwald oder den Alpen dokumentieren die Organik des Bauens auf instinktive Weise; sie wirken wie aus der sie umgebenden Landschaft heraus geboren. Welcher Organik des Kuhstalls bedarf das biologisch-dynamische Rind, will es sich von der Weide kommend, verletzungsfrei dem Melkstand einordnen? Von dem Prinzip der strömenden Bewegung (als Ausdruck des Ätherischen) sprach der Garten- und Landschaftsarchitekt Raimund Herms (1937-2014). Ein Bauwerk, ein biologisch-dynamischer Hof, der dem Menschen Zukunftskräfte zuführt, kann nie gleich einem anderen aussehen. Das Lebendige in der Architektur tritt wie in der Natur in vielfältigster Weise in Erscheinung – aber es ist immer Ausdruck des Lebendigen. Darum muss und darf heute gerungen werden.

Matthias Mochner (*1963) Waldorfschüler, tätig als freier Journalist und Referent. Herausgeber von "Paul Schatz: Architektur und Umstülpung" (2013) und "Paul Schatz: Technik und Gestaltung" (2016). Autor von "Das Demeter Phänomen" (2015). Er lebt in Berlin.

Rührwerk Selbstbauvariante Modular
Rührwerke sind teuer in der Anschaffung. Es gibt auch die Möglichkeit selbst eines zu bauen. Am Demeter-Betrieb von Helga Bernold wurde von Mathias gerade eines gemacht – übrigens modular, denn die Steuerung ist sehr teuer und bei der Bauweise kann man auch einen großen Kessel unterstellen.

Kupferkessel 490 €
70 cm x 100 bzw. 50 x 75, 360 €
www.biodynamie-services.fr
Motor 130 €
Riemenscheiben 120 €
Flanschlager 40 €
Schaltkasten, Frequenzumrichter, Schwimmer und Gehäuse, Steuerungselektronik und Schukostecker für 230 V.
Montage und Co. 900 €

Der Frühling ist kommen,
die Erde erwacht,
Es blühen der Blumen genung.
Ich habe schon wieder auf Lieder gedacht,
Ich fühle so frisch mich, so jung.

ADELEBERT VON CHAMISSO

© Ralf Roletschek

Das Fest des heilenden Geistes

Roman David-Freihsl

Weihnachten ist – zumindest oberflächlich betrachtet – das noch am einfachsten verständliche Fest im Jahreslauf. Jesu Geburt im Stall von Bethlehem, der Ursprung des Christentums – das wird gefeiert. Auch zu Ostern scheint die Bedeutung des Festtages klar zu sein: Der Tod Christi am Kreuz und seine Auferstehung. Aber Pfingsten? Der Tag, an dem sich der Heilige Geist flammengleich auf die Häupter der Menschen senkte – was wird hier gefeiert? Es ist jenes Fest, das mit dem wenigsten Drumherum begangen wird. Keine Geschenke, keine versteckten Eier, kein Festmahl.

Ist Pfingsten ein wichtiges Fest? Rudolf Steiner selbst hatte einmal vor Mitgliedern der anthroposophischen Gesellschaft betont: „Das Pfingstfest ist eines der bedeutendsten und am schwersten verständlichen Feste."

Erahnen kann man es, wenn man sich den Hintergründen von Ostern und Pfingsten, dem Mysterium von Golgatha, wie es auch genannt wird, versucht zu nähern. Was geschah zunächst während der drei Tage nach dem Kreuzestod? Für Emil Bock, einem der Gründungspriester der Christengemeinschaft war es die „Umkehrung des Sündenfalles": „Nun beginnt nach dem tragischen Fall die Aufwärtsbewegung, und nicht zufällig ist der steigende Frühling die Jahreszeit des Ostervorganges." Denn „die Seele der Erde erhebt sich aus den Erdentiefen und tritt ihre Himmelfahrt an".

Das heißt nichts anderes, als dass sich der Christus zu diesem Zeitpunkt mit der ganzen Erde verbunden hat – „Christus ist in den Rhythmus des Erdenlebens eingezogen", schreibt Emil Bock. Doch wir Menschen? Wie steht es nun mit der geistigen Welt? Der Auferstandene erschien den Jüngern noch 40 Tage vor Christi Himmelfahrt. Doch zuvor sagte er ihnen, wie in der Apostelgeschichte zu lesen ist: „Johannes taufte mit Wasser, ihr aber sollt im Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen."

Und dann, nur wenig später, das Pfingstereignis: Durch das die Menschen den Heiligen Geist empfangen können. Es ist der nun von Christus gesandte Geist, der „heilende Geist", wie ihn Emil Bock auch nennt. Dabei ist dies keine fixe Verbindung – sondern eine Möglichkeit, ein Same, der gelegt wurde. Es liegt nun an uns Menschen, diese Verbindung aufzunehmen. Vereinfacht gesagt ist es das erste Mal, dass das „Christus in Euch" ermöglicht wurde.

Hat all dies auch etwas mit der biologisch-dynamischen Landwirtschaft zu tun?

Sogar sehr viel! Denn während ein konventioneller Landwirt rein im Stofflichen, im Physischen arbeitet, so sind es bei einem Demeter-Bauern auch die Prozesse, die Wirkungskräfte und also letztlich das Geistige in der Materie, das beachtet und unterstützt wird. So, wie es Rudolf Steiner im Nachbericht zum Landwirtschaftlichen Kurs, den er zur Pfingstzeit des Jahres 1924 abgehalten hatte, beschrieb: „Gerade bei der Landwirtschaft zeigt es sich, dass aus dem Geiste heraus Kräfte geholt werden müssen, die heute ganz unbekannt sind, und die nicht nur die Bedeutung haben, dass etwa die Landwirtschaft ein bisschen verbessert wird, sondern die die Bedeutung haben, dass überhaupt das Leben der Menschen … weitergehen könne auf Erden auch im physischen Sinne."

Pfingsten ist im Jahreslauf das Fest der Zukunft. Und so mag für konventionelle Landwirte das Erntedankfest das wichtigste im Jahreslauf sein. Für Demeter-Bauern sind es wohl eher das Oster- und das Pfingstfest.

Roman David-Freihsl
Freier Journalist

©Ehmaier

Zum ersten Mal in Österreich

Die lange Nacht der Demeter Höfe: 6. Mai 2017

Die Demeter-Landwirtschaft in Österreich erfreut sich derzeit eines regen Zuspruchs. Erst kürzlich konnte der 200ste Demeter-Hof gefeiert werden.

Niki Moser
Vorstandsmitglied

Was ist Demeter?

Trotzdem müssen wir oftmals im Gespräch mit Konsumentinnen und Konsumenten feststellen, dass es mit deren Wissen um die biodynamische Landwirtschaft nicht weit her ist. Viele können nach wie vor mit der Marke Demeter nichts anfangen. Selbst die eigenen Nachbarn sind nicht selten kaum über das informiert, wie in ihrer nächsten Umgebung an der „Agrikultur der Zukunft" gearbeitet wird. Vor allem die für uns so bedeutungsvolle Präparate-Arbeit wird des Öfteren als Hokuspokus dargestellt. Höchste Zeit also, den Menschen in unserer Umgebung die Tore unserer Höfe zu öffnen!

Demeter: Genuss- und Kulturvolles

Aus diesem Ansinnen wurde die „Lange Nacht der Demeter Höfe" ins Leben gerufen, die erstmalig am 6. Mai österreichweit stattfinden wird.

Nicht nur durch den Dialog alleine, sondern durch Schauen, Schmecken und Spüren – so unsere Intention – ist es am besten, die Menschen für die „Agrikultur der Zukunft" zu sensibilisieren und zu begeistern.

Die Programme der einzelnen Mitglieder sind mannigfaltig:
Auf vielen Höfen wird es Verkostungen der dort erzeugten Lebensmittel geben: Die Milch direkt von der Kuh am Melkstand, frisches Obst und Gemüse, der Jungwein direkt vom Fass, und, und, und, …

Einige kulturelle Vorstellungen sind geplant: kleine Hauskonzerte, gemeinsames Musizieren, Vernissagen, Lesungen etc.

Mancherorts wird es den Gästen erlaubt sein, die Tiere im Stall zu besuchen, sie zu streicheln, bei der Fütterung dabei zu sein.

Demeter-Aktivpartner bieten Ausflüge zu umliegenden Höfen an. Auf diese Art wird es den KonsumentInnen ermöglicht, die Menschen hinter den Produkten kennenzulernen, die sie sonst mehr oder weniger anonym im Geschäft kaufen.

Demeter-Bauern und -Bäuerinnen freuen sich darauf an diesem Abend, alle Fragen zur biodynamischen Landwirtschaft, zu Richtlinien, zur Verarbeitung und vielem mehr zu beantworten: Was hat es mit den Kuhhörnern auf sich? Dürfen im Demeter-Wein Zusätze verwendet werden? Da und dort werden die Gäste die biodynamischen Präparate kennenlernen und auch selber probieren können, wie das Dynamisieren funktioniert.

Auf zum Demeter-Hof

Auch für Demeter BäuerInnen ist es eine feine Gelegenheit, andere Höfe in der Nähe oder Ferne zu besuchen und die gemeinsame Zeit zu genießen. Klar, dass man neu entdeckte Produkte auch gleich kaufen und für seine Lieben mit nach Hause nehmen kann.
Kurz: Für jedes Familienmitglied wird etwas dabei sein. Alle sind herzlich willkommen.

©Fink

©Seymann

Weitere Informationen erhalten Sie bei Demeter Österreich:
langenacht@demeter.at
01 879 47 01

Hier finden Sie eine Übersicht jener Höfe und Läden, die bisher zugesagt haben, sich an der Langen Nacht der Demeterhöfe zu beteiligen.

www.langenacht.demeter.at

Bitte informieren Sie sich hier laufend über neu dazukommende Teilnehmerbetriebe und etwaige Programmänderungen.

Programm

BURGENLAND

Weingut Braunstein
Birgit Braunstein
7083 Purbach am Neusiedlersee

Weingut Schmelzer
Familie Schmelzer, 7122 Gols

Gut Oggau
Familienweingut Tscheppe-Eselböck
7063 Oggau

NIEDERÖSTERREICH

Hagenbauer
Familie Felberer, 3202 Hofstetten

Demeterhof Familie Fink, 3233 Kilb

Weingut Hager
Doris und Matthias Hager, 3562 Mollards

Weingut Sepp Moser, Familie Moser
3500 Rohrendorf/ Krems

Kooperation mit Martin Allram und Familie Proidl-Knorr

Wegwartehof und Familie Deutsch
3800 Merkenbrechts/Göpfritz an der Wild

Weingut Zillinger, Weingut Flandorfer und Weingut Waditschatka
Kellerberg in 2245 Velm-Götzendorf

Baumschule Schafnase
Mara Müller und Michael Suanjak
3544 Idolsberg

Nikolaihof Wachau
Nikolaus und Christine Saahs
3512 Mautern / Wachau

Kooperation mit Weingut Rebenhof
Familie Aubell

FamilienWeingut Wimmer-Czerny
3481 Fels am Wagram

Kooperation mit ReinSaat, Annahof
Angelmayer und Marc Mößmer/**Biofisch**

Gut Oberstockstall, Weingut Fritz Salomon
3470 Oberstockstall

STEIERMARK

Gesundheitsgut „Die Klause"
Dr. Dolf, 8344 Bad Gleichenberg

Biohof Weinbau Herrgott
Familie Strohmaier
8511 St. Stefan ob Stainz

Gottingerhof
Birgit und Stefan Birnstingl
8054 Straßgang

Weingut Ploder-Rosenberg
8093 St. Peter am Ottersbach

Demeterhof Edler
Familie Trischler-Sulo
8583 Edelschrott

OBERÖSTERREICH

Hödlgut
Familie Ehmeier, 4064 Oftering

Putti-Hof
Familie Purtscheller, 4611 Buchkirchen

TIROL

Familie Brigitte und Andreas Außerlechner
9941 Kartitsch

Familie Bianca und Robert Jenewein
6116 Weer

Kooperation mit Familie Kern und Naturwabenimkerei Weichselbraun

BIO AUSTRIA Kooperationsvertrag NEU

Der neue Kooperationsvertrag mit Bio Austria ist in der Finalisierung. Sämtliche Netzwerkverbände sollen so einen einheitlichen Rahmenvertrag erhalten.

Für viele Demeter Landwirte ist es wichtig ohne Komplikationen in die Bio Austria-Projekte liefern zu können bzw. eine Bio Suisse Zertifizierung zu erhalten. Derzeit gibt es ca. 40 Bio Austria Projekte, die beliefert werden können zB. für Getreide, Pressobst, Milch, Rindfleisch, ... Im Zuge dieser Kooperation läuft die Bio Suisse-Zertifizierung mit der Bio Austria-Zertifizierung mit.

Alle Netzwerkverbände haben sich darauf geeinigt, dass jene Landwirte die dies in Anspruch nehmen wollen 1 € / ha an Bio Austria zahlen – als sogenannten Marktzugang. Damit kann dann in jedes Projekt geliefert werden. Die Abrechnung erfolgt über Demeter und wird an Bio Austria weitergeleitet.

Die Bio Austria-Bundeszeitung wird im neuen Kooperationsvertrag nicht mehr inkludiert sein. Wer sie dennoch beziehen möchte, kann das um 25 € / Jahr tun.

Um 40 € können Leistungen von den Länderorganisationen bezogen werden (zB. Einkaufsführer, Biomaps, Bio-App, Webshop, Teilnahmeberechtigung bei Biofesten). *Bitte dies mit den Bio Austria-Landesorganisationen direkt besprechen.*

Das ist der aktuelle Stand der Dinge und bis die Verträge unterzeichnet sind, kann sich natürlich noch etwas ändern, im Wesentlichen wird es aber dabei bleiben.

Die Ernte 2017 fällt auf jeden Fall in die neue Regelung und somit muss vor der Biokontrolle darauf geachtet werden, ob der Bio Austria-Standard oder Bio Suisse-Zertifizierung benötigt wird! Es gibt keine Möglichkeit der Nachzertifizierung! *Detaillierte Informationen folgen.*

Andreas Höritzauer, Obmann und Helga Bernold, Kooptiertes Vorstandsmitglied

Wem vertrauen wir unsere Marke an?

Gemeint ist die Demeter-Marke und gemeint ist auch: Wem können wir sie anvertrauen? Diese Frage stellt sich Demeter Österreich, aber auch andere Länderorganisationen, die sich weltweit für die biologisch-dynamische Landwirtschaft einsetzen und nun seit 20 Jahren bei Demeter-International zusammenwirken.

In den 80er-Jahren wurden in mehreren Ländern Europas und darüber hinaus Demeter-Richtlinien erstellt, die große Unterschiede aufwiesen. Anfang der 90er-Jahre ergriff Thomas Lüthi die Initiative und lud Vertreter der verschiedenen Demeter- und biodynamischen Länderorganisationen ein, um diese Richtlinien länderübergreifend zu harmonisieren. Dies war nicht einfach, und doch gelang es, so dass Demeter-International e.V. als föderaler Verein 1997 gegründet werden konnte.

Für biologisch-dynamische Landwirte war es nicht immer selbstverständlich, dass die eigenen Organisationen sich mit Richtlinien für die Erzeugung, Verarbeitung und die Kennzeichnung auseinandersetzen, zumal dies alles für sie mit Kosten und Kontrollen verbunden ist. Heute weiß man, dass man ohne solche Instrumente die wachsende urbanen Bevölkerung nicht mit diesen Produkten erreichen kann, und nicht jeder von den Städten abgelegene Hof kann auf eigene Hofverarbeitung und –vermarktung zurückgreifen oder eine CSA* ins Leben rufen. Vor allem durch engagierte Produkthersteller, wie Molkereien, Bäcker, Safthersteller usw. und auch Händler, konnten mit dieser Kennzeichnung immer weitere Kundenkreise erreicht werden. Dank vieler Anstrengungen ist Demeter mittlerweile als vertrauenswürdigste Marke der Biolandwirtschaft etabliert.

Dieser Erfolg stellt die biologisch-dynamische Bewegung vor neue Herausforderungen. Waren es in der Pionierzeit bis in die letzten Jahre hinein eher engagierte und idealistisch gestimmte Landwirte, Hersteller und Händler, die sich für diese Produkte einsetzten, so ist es heute doch ganz oft so, dass andere, vor allem auch wirtschaftliche, Interessen mitmischen. Die Gefahr besteht durchaus, dass auch Demeter-Produkte in den Sog der knallharten Marktwirtschaft geraten, wo quasi immer die kaufmännische Regel gilt, dass der Gewinn im Einkauf liegt. Die Konsequenz ist, dass z.B. ein Einzelhändler, der sich als Preisführer ausgibt und damit natürlich Kunden gewinnen will, erreicht, dass der Preisdruck beim landwirtschaftlichen Erzeuger landet. Weil das heute gängige Praxis ist, lässt sich somit auch erklären, warum die Landwirtschaft trotz staatlicher Subventionen immer weiter ausblutet.

Weil man sich dieser Gefahr innerhalb der Demeter-Bewegung bewusst war, hat man sich schon vor Jahren mit der Frage auseinandergesetzt, inwiefern man die Demeter-Marke, mit einer Auflage zur Bildung von wirtschaftlichen Assoziationen verbinden könnte. Im heutigen Sprachgebrauch ist damit eine konsequente und faire Zusammenarbeit in der Wertschöpfungskette gemeint. Es gibt diesbezüglich gute Ansätze in der Demeter-Gemeinschaft, es bleibt aber noch viel zu tun. In Zukunft wird man wohl die Demeter-Marke vorrangig denjenigen Betrieben und Unternehmen anvertrauen, die neben ihrer Aktivität für die biologisch-dynamische Landwirtschaft sich auch um neue Zusammenarbeitsformen im Wirtschaftsleben bemühen.

**CSA = Community Supported Agriculture*

Aender Schanck, 1952, Mitaufbau von Demeter-Luxemburg, den Vermarktungsbetrieben BIOG, BIOGROS und NATURATA, 8 Jahre Vorstandsmitglied Demeter International, Vorstandsvorsitzender OIKOPOLIS-Gruppe, Wirtschaftskreis der LW Sektion am Goetheanum.

Biodynamischer Tag bei den Bio Austria Bauerntagen, 1. Februar 2017

Der Mensch als Gestalter einer Agrikultur der Zukunft stand im Mittelpunkt des anregenden und inspirierenden Tages unter dem Motto „Von Brennpunkten zu Leuchtpunkten". Vortragender war Dr. Johannes Wirz, Co-Leiter des Forschungsinstitutes der Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum.

Internationale Landwirtschaftliche Tagung, 1.- 4. Februar 2017

Rund 800 TeilnehmerInnen aus der ganzen Welt trafen sich am Goetheanum: „Bodenfruchtbarkeit schaffen – von der Naturgrundlage zur Kulturaufgabe" Impulsiert durch Begrüßungsworte von Prinz Charles und die inhaltliche Eröffnung aus Medizin und Geisteswissenschaft wurde in Vorträgen, Workshops, mit Erlebnisskizzen und künstlerischen Kursen am Thema gearbeitet. 2018 wird das Präparatethema im Zentrum stehen.

Biofach 2017 Nürnberg, 14.-17. Februar 2017

Demeter Österreich war auch heuer wieder mit einem eigenen Bereich am Stand von Demeter International bei der Weltleitmesse für Biolebensmittel vertreten. Obmann Andreas Höritzauer und andere Vorstandsmitglieder konnten zahlreiche Gespräche mit Vertretern der nationalen und internationalen Biobranche führen. Neue Kontakte wurden geschlossen. Anlässlich der Biofach wurden heuer auch „20 Jahre Demeter International" gefeiert.

Demeter Grundkurs Merkenbrechts, 20.-23. Februar 2017

Über 40 Interessierte aus allen Lebensbereichen, so zum Beispiel langjährige Demeterbauern, Umsteller sowie Konsumenten aus Gastronomie, Handel und Medizin trafen sich am Wegwartehof, um im Demeter Grundkurs die Grundlagen der biodynamischen Landwirtschaft kennenzulernen oder zu vertiefen. Neue (Er-)kenntnisse, inspirierende Diskussionen, gemeinsames Präparaterühren und viele neue Bekanntschaften waren das fruchtbare Resultat dieses Kurses.

Generalversammlung St. Jakob am Thurn, 5. März 2017

Im stimmungsvollen Ambiente des Schützenwirt in Sankt Jakob am Thurn bei Hallein wurde die diesjährige Generalversammlung von Demeter Österreich abgehalten. Änder Schanck, Vorstandsvorsitzender der OIKOPOLIS-Gruppe in Luxemburg, berührte die Anwesenden mit seinem intensiven Festvortrag zur Thematik „Wem vertrauen wir unsere Marke an?" Im Zuge der Generalversammlung wurde die Erhöhung der Konsumentenmitgliedschaft auf € 50.- jährlich beschlossen.

Demeter Komposttag Stronsdorf, 10. März 2017

Helga Bernold hat auf ihrem Demeter-Hof im Weinviertel einen intensiven Komposttag abgehalten. Fundiert aufbereitete Theorie lieferte einen umfassenden Überblick über die unterschiedlichen Kompostierungsschulen. Im Praxisteil wurden von den 25 TeilnehmerInnen vier unterschiedliche Kompostmieten mit Thermometer und vor allem Händen und Nase untersucht. Soll 2018 wieder stattfinden, gesucht wird ein Partnerhof in Oberösterreich.

Treffen der Demeter Aktiv Partner, Fürstenfeld u. U., 12. März 2017

Demeter Aktiv Partner aus ganz Österreich wurden von Roberto Schandor und Theresia Gremsl vom Naturladen „Bio und mehr" liebevoll empfangen und kulinarisch versorgt. Weiter ging es mit Rainer Schalks Betriebsführung durch die familieneigene Schalkmühle (Demeter Verarbeitungsbetrieb). Ein besonders inspirierendes Erlebnis. Nach dem Mittagessen im Lindenhof war noch vieles zu besprechen. Der Focus lag dabei in der Diskussion rund um das Thema „Wem vertrauen wir unsere Marke an?" und dem Wunsch, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen, mit dem Ziel eine faire Produktions- und Vertriebskette zu gestalten.

Vier Tage für die Ewigkeit

Demeter Grundkurs
20. - 23. Februar 2017

Lilli Kollar, Konsumentin

Liebe Göttin Demeter!

Wir schreiben den 20. Februar 2017 – ein guter Tag für Bio & Dynamik! Eine Gruppe interessierter Menschen findet sich im Waldviertel zusammen. Ich mag das Waldviertel und Merkenbrechts ist ein besonderer Ort – kraftvoll und Ruhe stiftend. Am schönen Wegwartehof treffen wir aufeinander – da sind Tiroler und Georgier, Oberösterreicher und Burgenländer, Steirer und Wiener, Landwirte und Gärtner, Neugierige und Kritische – sie alle wollen die Basis biodynamischer Landwirtschaft ergründen. Auf liebevolle Weise werden wir vom Hausherrn Andreas Höritzauer und seinem Team bei Kaffee und Tee empfangen. Von Anfang an herrscht ungezwungene Atmosphäre.

Und dann geht es gleich in Medias Res – Wolfgang Tomaschitz führt durch das Leben Rudolf Steiners und in die Tiefen der Antroposophie (soweit innerhalb eines Tages möglich). In den Pausen entstehen spannende Gespräche und die Gruppe entwickelt sich positiv dynamisch.

Tags darauf eröffnet uns Werner Michlits die Welt des Kosmos, der Jahresrhythmen und viel wertvolles Verständnis für den „Organismus Bauernhof". Für mich ein wunderbarer Tag voller Geistes- und Wissensnahrung. Offensichtlich sind Deine Funken der Inspiration auch auf andere übertragen worden, denn die angeregten Diskussionen halten bis lang nach dem Abendessen an.

Am Mittwoch ist die Gruppe bereits eine homogene Masse, was sich insbesondere in den Jodelklängen wiederspiegelt, welche Martina Fink mit uns einstudiert. Masse und Energie sind wichtig, denn es geht um Misthaufen, biodynamische Präparate, Rühren und die praktische Anwendung. Eine sehr bereichernde, erdende Erfahrung für mich!

Der Abschlusstag gestaltet sich kurzweilig. Margot Schlegl und Martin Wagner berichten über das Internationale Netzwerk und organisatorische Richtlinien. Ein letztes gemeinsames, wohlschmeckendes Mittagessen entsendet uns zurück zu unseren Ursprüngen. Vier Tage sinnstiftender Ideen und bereichernder Konzepte neigen sich hiermit dem Ende zu. Vier Tage für die Ewigkeit, denn ihr Nachklang ist bleibend und wird mich auch weiterhin in meinem kochenden und gärtnernden Alltag positiv beeinflussen. Ich bin inspiriert im gemeinsamen Gestalten und Genießen einer fruchtbaren Zukunft in Deinem Namen.

Mit herzlichen Grüßen,
Deine Lilli

Anzeigen

Ich suche laufend Demeter-Obst und -Gemüse aller Art zur Verarbeitung. Ab jeder Menge. Bitte kontaktieren Sie mich unter 0664 3813977 oder per Mail an biohof@herrgott.at Vielen Dank, Christian Strohmaier

Natur im Garten, Preisausschreibung: European Award for Ecological Gardening 2017 Gesucht sind innovative und nachhaltige Projekte mit Vorbildcharakter, die naturnah gestaltet sind, ökologisch gepflegt werden und auch soziale und wirtschaftliche Aspekte einbinden können. www.naturimgarten.at/award Einreichfrist: 15. Mai 2017

Präparatetreffen, AG NÖ Süd, 29. April 2017 Anmeldung und Details bei Johannes Gruber 02762 676 95

Frühlingsfest „pflanzen-säen-anbauen" am 29. April 2017 Demeter- Kulturkost Josef Tatschl Wienerstraße 7, 9400 Wolfsberg

Frühlingsfest, Reinsaat, 29. - 30. April 2017 3572 St. Leonhard am Hornerwald 69 www.reinsaat.at

Kräuterwanderungen mit Demeterweinbauer Michael Andert Samstag 29. April 2017 (am Lerchenweg erwacht der Frühling weiterhin!) Samstag 17. Juni 2017 Treffpunkt: immer Lerchenweg 16, 7152 Pamhagen um 13:30 Uhr. Die Streckenführung wird der Witterung angepasst. Bei jedem Wetter wird gewandert! Ziel: Das „Lerchenfeld" Preis: € 15,00/Person Kostenbeitrag. Kinder sind erwünscht und zahlen nichts, Rollstuhlfahrer oder Kinderwagerl sollen auch mit! michael@andert-wein.at

Einführung in die wesensgemäße Bienenhaltung mit praktischer Vorstellung der "Bienenkiste" (Seminar I) 13., 20., 21. und 25. Mai 2017, Jeweils eintägig Für Menschen, die mit einfachen Mitteln Bienen wesensgemäß halten wollen: Bienenhaltung im Jahreslauf – vom Wesen des „Biens" (Bienenvolk) und seine Geschenke – vom Bienenschwarm bis zur Honigernte, praktische Umsetzung am Beispiel der „Bienenkiste"mit Demeter-Imkermeister Roland Berger und Wolfgang Schmidt. APIS-Z, 3400 Klosterneuburg roland.berger@apis-z.at 0699 12564605

Europäische Bürger Initiaitve (EBI): STOP GLYPHOSAT! www.stopglyphosat.at

Weiterführende Themen der wesensgemäßen Bienenhaltung (Seminar II) 27. Mai 2017 Voraussetzung für die Teilnahme ist Basiswissen über Bienenhaltung, idealerweise der Besuch des Seminars I mit Demeter-Imkermeister Roland Berger und Wolfgang Schmidt. APIS-Z, 3400 Klosterneuburg roland.berger@apis-z.at 0699 12564605

Demeter-Aktiv-Partner Biochi 10. Juni 2017 Kochkurs von und mit Johann Ebner: Gesund & Vital durch Basisches Kochen 8970 Schladming, info@biochi.at www.biochi.at/kochschule/kochkurse-vorträge

„Das Erlebnis des Selberbackens" 6. Mai 2017, 10. Juni 2017 Brotbackkurse mit Demeter-Bäckermeister Franz Kaschik und DI Birgit Leitinger 1130 Wien 0676 32 32 262 www.kaschikdemeterbrot.at

Petition zum Schutz der Würde der kleinen Kinder in den ersten drei Lebensjahren und gegen die „Digital-Kita": www.openpetition.de/petitiononline/digital-kita-nein-ja-zu-konstruktiven-bildungsinvestitionen

Eintritte

Landwirte und Verarbeiter
Kerschbaumer Michael
9545 Radenthein
Waditschatka Roman
2245 Velm-Götzendorf
Ponhold Maria
8211 Großpesendorf
Knapp Gerold
6133 Weerberg
Kern Brigitte & Thomas
6295 Ginzling-Dornauberg
Renner Susanne & Stephanie
7122 Gols
Nesensohn Wilfried & Elke
6835 Zwischenwasser
Biringer Johann
3595 Brunn an der Wild
Mozelt Andrea
2485 Wampersdorf
Kienesberger Armin & Ute
4707 Schlüßlberg
Meyer Jeremias
5232 Kirchberg bei Mattighofen
Razumovsky Andrej
1030 Wien
Gut Oberstockstall,
Weingut Fritz Salomon
3470 Oberstockstall

Konsumenten
Schaunig Ferdinand
9581 Ledenitzen
Zottl Georg
4923 Lohnsburg
Freihsl Helga
1230 Wien
Uyar Yörük Emre
1080 Wien
Frohner Christa
3071 Böheimkirchen
Spalt Tristan
4020 Linz
Bernhard Andreas
3435 Zwentendorf
Draxler Leopold
2113 Wetzleinsdorf
Harm Maria
3508 Krustetten
Winkler Marcus
5026 Salzburg

Austritte:

Kaar Bernhard
3601 Dürnstein
Töglhofer Roswitha & Markus
8225 Pöllau/Schönegg

Impressum

Herausgeber:
Demeter Österreich
1040 Wien, Theresianumg. 11
T +43 1 879 47 01
info@demeter.at
www.demeter.at

Redaktion: Martina Fink
Design: Angie Rattay
Druck: gugler gmbh, Melk

Für den Inhalt dieser Zeitung zeichnen die genannten Autorinnen und Autoren bzw. Demeter Österreich. Namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin/des Autors wider.

Wien, im April 2017

greenprint* klimapositiv gedruckt

Höchster Standard für Ökoeffektivität. Weltweit einzigartig: Cradle-to-Cradle®-Druckprodukte innovated by gugler®. Sämtliche Druckkomponenten sind für den biologischen Kreislauf optimiert. Bindung ausgenommen.

MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C005108 FSC www.fsc.org

Termine und Weiterbildung

6. Mai 2017
Die Lange Nacht der Demeter Höfe
Demeterhöfe in ganz Österreich
öffnen ihre Pforten (siehe Seite 22/23)
info@demeter.at
www.langenacht.demeter.at

11. Juni 2017
Bäuerliche Souveränität durch eigenes Saatgut
Intensiv-Seminar für Biodynamiker
mit Dr. Bertold Heyden
Demeterhof Erian, 9330 St. Veit
AG Kärnten / Stmk
waltraud.neuper@gmx.at

26. Oktober 2017
DAP Tag
Treffen der Demeter Aktiv PartnerInnen
anmeldung@demeter.at

20. - 23. November 2017
Demeter Grundkurs
für UmstellerInnen und Interessierte Grundlagen der biodynamischen Landwirtschaft
Schützenwirt, 5412 St. Jakob am Thurn / Sbg.
www.demeter.at bzw. 01 879 47 01

28. November 2017
Erstberaterschulung
Schulung und Austausch
für ErstberaterInnen
info@demeter.at

5. Dezember 2017
Konferenz und Weihnachtsfeier
für ArbeitsgruppenleiterInnen,
Gremien und Vorstand
anmeldung@demeter.at

18. - 20. Jänner 2018
Präparateseminar mit Vincent Masson
Wegwartehof, 3800 Merkenbrechts
Grundlagen und Tiefen einer qualitätsvollen und wirksamen Präparatearbeit.
Für EinsteigerInnen bis weit Fortgeschrittene.
AG Waldviertel, martina@finkundgut.at

7. - 10. Februar 2018
Internationale Landwirtschaftliche Tagung 2018
Jahresthema Präparate
Goetheanum, Dornach, Schweiz
www.goetheanum.ch

25. - 27. Februar 2018
Internationaler Tag des Demeterweins in Wien
Je ein Vortragstag, ein Präsentations- und ein Exkursionstag
info@demeter.at

26. Februar - 1. März 2018
Demeter Grundkurs
für UmstellerInnen und Interessierte Grundlagen der biodynamischen Landwirtschaft
Wegwartehof, 3800 Merkenbrechts
www.demeter.at
bzw. 01 879 47 01

11. März 2018
Generalversammlung Demeter Österreich
für Demeter Mitglieder
anmeldung@demeter.at

19. - 22. November 2018
Demeter Grundkurs
für UmstellerInnen und Interessierte Grundlagen der biodynamischen Landwirtschaft
www.demeter.at bzw. 01 879 47 01

SONSTIGE TERMINE DEMETER ÖSTERREICH

27. April 2017
ERDgespräche - Inspirierende Vorträge und bewegende RednerInnen
Halle E im Museumsquartier
1070 Wien
www.erdgespraeche.net

29. - 31. Mai 2017
#L401, Lebensmittelqualität
Ein ganzheit-licher Blick auf –
und in – unsere Lebensmittel
Dieser Kurs bietet Praktikern, wie auch Wissenschaftlern, die Möglichkeit, die innere Qualität von Lebensmitteln, jenseits von klassischen Analysemethoden, zu erkennen. (Rundbildchromatogramm nach Pfeiffer und Lübke)
4722 Peuerbach, U.R.S. Landmanagement,
www.landmanagement.net

20. - 22. November 2017
#B101, Bodenkurs 1:
Die Grundlagen des Humusaufbaus durch Humusmanagement
Vielfältig belebter Humus ist die Grundlage für die Gesundheit von Mensch und Tier. Dieses innerhalb weniger Jahre in Böden wieder aufzubauen, ist nach wie vor eine große Herausforderung (Rundbildchromatogramm nach Pfeiffer und Lübke)
4722 Peuerbach, U.R.S. Landmanagement
www.landmanagement.net

30. Jänner - 1. Februar 2018
Bio Austria Bauerntage
Weiterbildungs- und Netzwerkveranstaltung
für die Biolandwirtschaft
Schloss Puchberg
4600 Wels
www.bio-austria.at

Mein Atem geht – was will er sagen?
Vielleicht: Schau! Hör! Riech!
Schmeck! Greif! Lebe!
Vielleicht:
Gott atmet in dir mehr als du selbst.
Und auch:
In allen Menschen, Tieren, Pflanzen
atmet er wie in dir.
Und so:
Freude den Sinnen!
Lust den Geschöpfen!
Frieden den Seelen!
KURT MARTI

MESSEN

16. - 18. Juni 2017
Gartentage Seitenstetten:
Alles rund um den Garten
www.stift-seitenstetten.at

6. - 10. September 2017
Rieder Messe: Internationale Landwirtschaftsmesse
www.jubilaeumsmesse.at

17. September 2017
Biogast Messe
Fachmesse für Biofachhandel
und Biogastronomie
4600 Wels
www.biogast.at

5. - 6. November 2017
Bio Österreich Messe
Spezialmesse für Biolebensmittel,
Bio-Produktion, Bekleidung und Kosmetik
3250 Wieselburg
www.messewieselburg.at

14. - 17. Februar 2018
Biofach 2018
Internationale Fachmesse
für Biolebensmittel
Nürnberg, Deutschland
www.biofach.de

DEMETER ÖSTERREICH · AUSGABE · APRIL 2017 · FRÜHLINGS SEITEN